

Ein Rückblick auf 18 Jahre „Rundbrief(e) zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil)“ und Gedanken zu deren Integrierung in die „Kieler Notizen zur Pflanzenkunde“

– Erik Christensen –

Im Jahre 1991 begründete ich ein Projekt zur floristischen Kartierung des Kreises Plön (Nord-Teil). Es wird auf den von BERGMIEIER (1992) erarbeiteten „Grundlagen für floristische Kartierungen“ durchgeführt. Eine spezielle, von mir entworfene Methodik kombiniert die Erfassung von Rasterdaten und Funddaten mit punktgenauer Zuordnung und liefert auch das Jahr der Beobachtung.

Nachdem ich etliche Botanikerinnen und Botaniker zur Mitarbeit gewonnen hatte, erschien es mir wichtig, ein Forum für Anleitung, Kommunikation, Abstimmung und Austausch für die Gruppe zu installieren. Zu diesem Zwecke schrieb ich 1992 die ersten zwei „Rundbrief(e) zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil)“ auf dem Textverarbeitungsprogramm eines Schneider-Computers. Da ging es dann um den Stand der Kartierung, um die notwendige und die empfehlenswerte Fachliteratur und das Anlegen eines Herbars. Es entstanden aber auch schon die ersten Bestimmungsschlüssel, z. B. über die Vegetativmerkmale der Strandgräser (CHRISTENSEN 1992d) und die Kamillen/Hundskamillen (CHRISTENSEN 1992c). Wie kam ich dazu, solche Bestimmungsschlüssel zu entwickeln, schließlich gab es doch hinreichend Literatur von hervorragender Qualität? Die Notwendigkeit dafür, selbst tätig zu werden, ergab sich aus der praktischen Feldarbeit:

- Manche Bestimmungsschlüssel erwiesen sich als inkonsistent oder unpraktikabel. Gerade dann, wenn eine Vielzahl von Merkmalen zur Unterscheidung herangezogen wird, befinden sich nicht selten unter diesen auch solche, die bei den entsprechenden Taxa in der Realität viel breiter ausgeprägt sind als dargestellt. Dies führt dann dazu, dass die gesammelten Pflanzen einer Population manchmal weder die eine noch die andere Schlüssel-Alternative in ihrer Gesamtheit wirklich erfüllen. So bleibt der um korrekte Diagnose bemühte Botaniker ratlos zurück.
- Oft ist die Diagnose unter Verwendung ausschließlich vegetativer Merkmale nötig oder wünschenswert, was ein Normalschlüssel in der Regel nicht bietet.
- Manche Sippen, obwohl weit verbreitet, waren zur damaligen Zeit in den Standardfloren noch gar nicht berücksichtigt (Beispiel *Galeobdolon argentatum* (Silberblättrige Goldnessel) (CHRISTENSEN 1992b)).
- Wenn habituelle Ähnlichkeit durch Konvergenz bedingt ist, führt dies dazu, dass entsprechende Arten in den Bestimmungsbüchern wegen ihrer unterschiedlichen systematischen Stellung an verschiedenen Stellen behandelt werden. Einen direkten Vergleich muss man sich dann mühsam selbst erarbeiten (Beispiel See-, Teichrosen, Seekanne, Froschbiss (CHRISTENSEN 1996a)).
- Zu kritischen Sippen gab und gibt es oft nur schwer zugängliche Spezialliteratur. Schon bei häufigen Sippen war oder ist man mit den üblichen Floren gelegentlich allein gelassen (Beispiel Kultur- und Wild-Apfel (*Malus domestica* / *sylvestris*) (CHRISTENSEN 2004)).
- Manchmal geht es um eine Differenzierung von Unterarten und Kleinarten. Hierzu waren oder sind die Angaben in den Standardfloren nicht immer geeignet. Zudem erwiesen sich

taxonomische Trennungen oft erst im Laufe der Zeit als entweder von großer Bedeutung (z. B. Wiesen-Schaumkraut i. w. S. (*Cardamine pratensis* / *dentata*) (CHRISTENSEN 1996b)) oder als irrelevant (z. B. Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria* ssp. *ulmaria* / ssp. *denudata*) (CHRISTENSEN 1992a, Schlüssel und Nomenklatur in ROTHMALER et al. 1990)). Als weiteres Beispiel mag das Phänomen der eingeschleppten und weitgehend eingebürgerten und häufig auftretenden Kulturform des Gewöhnlichen Hornklees (*Lotus corniculatus* var. *sativus*) dienen. Diese Sippe ist von *Lotus corniculatus* ssp. *corniculatus* sowohl morphologisch als auch ökologisch deutlich unterschieden, wurde aber bis vor einigen Jahren in Deutschland trotz entsprechender Hinweise aus dem Ausland und von einigen heimischen Botanikern nicht beachtet oder sogar bewusst gemieden, obwohl daraus entweder fast wertlose Daten oder aber, noch fataler, schwerwiegende Fehleinschätzungen über die Häufigkeit der deutlich zurückgehenden Bestände der beiden indigenen Sippen *Lotus corniculatus* und *Lotus pedunculatus* erwachsen (vgl. HAEUPLER et al. 2003, CHRISTENSEN 2005, GARVE 2007).

- Neophyten, insbesondere verwilderte Gartenpflanzen, wurden in den neunziger Jahren in Deutschland, anders als z. B. in Großbritannien, oft noch als „Stiefkinder“ behandelt.

Als kritischer Kartierer stieß ich jedenfalls laufend auf Fragen, die trotz brauchbarer Vorkenntnisse und Nutzung der gängigen Standardfloren noch offen blieben. So musste ich mich entscheiden, ob ich aufkeimende Fragen unterdrücken und fragliche Sippen einfach unbestimmt lassen sollte oder ob ich mich selbst um Lösungen bemühen wollte. Ich habe mich meist für Letzteres entschieden. Das bedeutete aber auch, selbst recherchieren zu müssen, die notwendige Spezialliteratur selbst zu besorgen und daraus passende Bestimmungshilfen zu entnehmen oder selbst zu erstellen.

Woher bekam ich die notwendige Literatur? Neben den deutschen Standardfloren nutzte ich diverse deutsche Fachzeitschriften. Insbesondere die „Kieler Notizen zur Pflanzenkunde“ enthielten hervorragende und praxisnahe Schlüssel von E. W. Raabe und seinen Mitarbeitern. Bis heute bin ich dankbar, meine floristische Ausbildung bei E. W. Raabe erhalten zu haben. Ich profitierte von seinem hohen fachlichen Wissensstand und seiner persönlichen Art, mit der er Interesse und Motivation seiner Studenten für die Floristik weckte. Aus der Arbeit bei ihm war mir jedenfalls der Umgang mit den „Kieler Notizen“-Schlüsseln geläufig, so manches Mal hatte ich die Genese sogar direkt miterlebt. Ähnlich hilfreich waren und sind die ersten Jahrgänge der „Göttinger Floristische(n) Rundbriefe“, damals herausgegeben von H. Haeupler. Die „Bestimmungshilfen zur Flora Deutschlands“ (BERGMEIER 1994) lieferten zudem wichtige Literaturhinweise. Binnen kurzem wurde mir dann auch die österreichische, schweizerische, dänische und niederländische Literatur zugänglich. Einen „Quantensprung“ erlebte ich, als ich Mitglied in der Britischen Botanischen Gesellschaft BSBI wurde. Die BSBI-Hefte sind leicht zu lesen und bieten einerseits englisch-spleenige Randbeobachtungen und Kurzweil, wie z. B. botanische Kreuzworträtsel, dann aber auch z. B. aktuelle Informationen über Neophyten und neu entwickelte Bestimmungsschlüssel kritischer Sippen. Gedanken über den Status von Verwilderungen im Garten werden da ebenso behandelt wie Pflanzenkrankheiten und Gallen. Oft ist es gerade die mehr fragende Art und die manchmal noch etwas unvollkommene Form, die durch Anregungen und Mithilfe einer breiten Leserschaft eine laufende Fortentwicklung bewirkt. Hier fand ich also einerseits fachliche Anregungen und andererseits einen Einblick in ein anderes Wissenschaftsverständnis als das in Deutschland übliche. Und über die BSBI-Hefte begegnete ich auch dem „Stace“ (STACE 1991). Dieses Bestimmungsbuch zur Flora der Britischen Inseln bietet zwei Besonderheiten: (i) Es werden viele Neophyten und Hybriden in den Schlüsseln mit behandelt. (ii) Die Bestimmungsschlüssel enthalten meist nur wenige Merkmale, nämlich diejenigen, die – so hofft man jedenfalls – tatsächlich einen hohen diagnostischen Wert haben. Daneben fand ich über die BSBI-Mitgliedschaft Zugang zum „Plant-Crib“, in dem schwierig zu bestimmende Artengruppen

behandelt werden (RICH et al. 1988, RICH & JERMY 1998), und zur Reihe der BSBI-Handbooks, in denen Monographien über schwer zugängliche Gattungen oder Familien erscheinen. Seit einigen Jahren gibt es sogar einen „Vegetative Key to the British Flora“ (POLAND & CLEMENT 2009).

Die von mir entwickelten Bestimmungsschlüssel beruhen auf Zusammenstellungen aus der gesamten mir zur Verfügung stehenden Literatur und eigenen Untersuchungen mit dem Ziel, praktisch handhabbare Merkmalsunterschiede herauszuarbeiten. Meine Diagnoseschlüssel waren zur Zeit der Erstellung meist durch eigene Beobachtungen einigermaßen gut abgesichert, in anderen Fällen aber auch nur rudimentär erprobt. Für die Publizierung in den „Rundbriefe(n) zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil)“ galt jedoch das folgende Arbeitsprinzip: Wenn anderes nicht zur Verfügung stand, so erschien die Erstellung solcher praktischer Handreichungen ein wichtiges Hilfsmittel, manchmal sogar die einzige Möglichkeit für unsere gemeinsame Arbeit. Eventuelle Unvollkommenheiten konnte und musste man durch Erproben ausgleichen. Auch interessierte Kolleginnen und Kollegen waren eingeladen, an diesem Prozess teilzunehmen. Auf diese Weise konnte und kann man gemeinsam evaluieren und ggf. zu vollkommeneren Fassungen gelangen. Es scheint mir bemerkenswert, dass man nach diesem Prinzip auch bei dem seit einigen Jahren im Internet angebotenen „Offenen Naturführer“ arbeitet. Idealer sind natürlich intensive taxonomische Studien samt genetischer Analyse und daraus entwickelte morphologische Schlüssel bestimmungskritischer Sippen. Das Warten auf solche Experten-Artikel könnte für viele kritische Sippen aber vergeblich sein mit der Folge, dass eine sachgerechte Kartierung solcher Taxa ganz unterbleiben müsste. Wie erfolgreich dagegen das oben genannte „learning by doing“-Prinzip ist, mag eine Publikation belegen, die ich in Hamburg (CHRISTENSEN 2000) zu den verwilderten Hyazinthengewächsen herausbrachte. Obwohl dieser Aufsatz noch einzelne Schwächen hatte, hat er doch bundesweit mitgeholfen, den Fokus auf diese interessante und bis dahin stark vernachlässigte Pflanzengruppe zu richten und die Lücken oder fehlerhaften Darstellungen in den Floren aufzuarbeiten und zu korrigieren. Erfolgreiche Fortschreibungen des damaligen Artikels finden sich bei CHRISTENSEN (2002b) und STOLLEY (2007, 2010).

In den „Rundbriefe(n)“ wurden auch die von mir erstellten Monographien zur Flora von Naturschutzgebieten und anderen ausgewählten Gebieten veröffentlicht. Eine erfreuliche Zusammenarbeit ergab sich bei den floristischen Kartierungen der Naturschutzgebiete „Kleiner Binnensee“, „Sehlendorfer Binnensee“, „Dannauer See“ und der Stadt Lütjenburg mit Peter Sackwitz, Rainer Grimm und Klaus Voss, die parallel dazu jeweils die Avifauna erfassten.

Als ich mit meiner Kartierung und mit den „Rundbriefen“ Anfang der neunziger Jahre begann, war die Aufmerksamkeit für die floristische Feldarbeit nach den großen Anstrengungen in den sechziger bis achtziger Jahren und dem krönenden Abschluss durch die Verbreitungsatlanten von Schleswig-Holstein (RAABE et al. 1987) und Westdeutschland (HAEUPLER et al. 1988) erst einmal abgekühlt. Mit meinem Projekt stand ich, gerade in Schleswig-Holstein, eher etwas einsam da. Ich war aber froh, dass mir die AG Geobotanik für meine „Rundbriefe“ eine organisatorische Unterstützung zusagte. Mit der Jahrtausendwende ergab sich in Schleswig-Holstein aber eine „Wiedergeburt“ des allgemeinen floristischen Interesses, bei der viele kundige Botaniker wieder verstärkt zur Erforschung der Flora zurückfanden (s. u.).

Während die „Rundbriefe“ anfangs nur die Kartierer/innen im Kreis Plön als Adressaten ansprach, dauerte es nicht lange, bis sich auch ohne besondere Werbung weitere Botaniker/innen dafür interessierten. Zuletzt bezogen rund 50 feste Abonnenten die Hefte. Die meisten stammten aus Schleswig-Holstein und Hamburg, sie kamen aber auch aus Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Sogar ein Versandbuchhandel war mit dabei. Vielfach wurden auch einzelne Hefte nachgefragt, sogar aus Österreich, der Schweiz und Großbritannien. Insbesondere interessierte man sich für die Artikel über *Cardamine*

pratensis s. l. (CHRISTENSEN 1996b), den Vegetativ-Schlüssel von *Carex* (CHRISTENSEN 1998a, 1999a, b), über *Mentha* (CHRISTENSEN 2001a), *Hyacinthoides* („Bluebells“) (CHRISTENSEN 2002a) und *Viola reichenbachiana/riviniana* (CHRISTENSEN 2002c). – Neben den Bestimmungshinweisen waren es die oben genannten Monographien zur Flora ausgewählter Gebiete, die ein breiteres Interesse fanden. Das war besonders der Fall, als die floristische Bearbeitung des Geländes der Blumenburg bei Selent (CHRISTENSEN 2001b, 2002a) genau in die öffentliche Diskussion um die Bebauung des Areals fiel. Hier zeigte sich, dass die dargestellten floristischen Daten viele neue Aspekte hervorbrachten, die bis dahin nicht bekannt und die so manchem Entscheidungsträger auch nicht besonders willkommen waren.

Die organisatorische Unterstützung durch Klaus Dierßen, die fachliche Beratung durch Ulrich Mierwald und die positiven Rückmeldungen der Adressaten hatten mir den Anfang leicht gemacht. Schon nach kurzer Zeit erfuhr ich vielfache Bestätigungen und ermunternde Worte aus ganz Deutschland, die mir deutlich machten, dass ich auf dem richtigen Wege war. Ein besonders ausgeprägter Austausch über die „Rundbriefe“ ergab sich mit Heinz Henker, dem „Altmeister“ der Floristik in Mecklenburg-Vorpommern. Er gab mir vielfach Anregungen und Mut zum Weitermachen.

Nach alledem ist jedoch im Jahre 2009 nach 18 Jahrgängen und 38 Heften (Doppelhefte als zwei einzelne gerechnet) der letzte „Rundbrief“ erschienen. Dafür gab es vier wesentliche Gründe:

- Auch wenn ich mich über viele Mithelfer, Mitstreiter und Mitautoren freuen konnte, so wurden die „Rundbriefe“ im Wesentlichen eben doch von mir selbst verfasst und ich kümmerte mich auch um das Management der Veröffentlichung und die Verwaltung der Abonnentenlisten. Der Aufwand dafür war erheblich und der zeitliche Druck zur rechtzeitigen Fertigstellung von zwei bis drei Heften pro Jahr war groß. Ich habe dies alles neben meinem Beruf getan (ich war Lehrer am Gymnasium und auch Mitglied in der Schulleitung), wobei sich meine Hoffnung, durch eine kleine Stundenreduktion mein wissenschaftliches Hobby neben der Schule weiterführen zu können, in den letzten Jahren nicht erfüllte. Dies war wesentlich den Neuerungen in der Schullandschaft, insbesondere der G9/G8-Frage, zuzuschreiben, die einen wesentlichen Teil meiner dienstlichen Betätigung betraf. Kurzum: Ich hatte zu wenig Zeit für die Botanik und musste in dieser Hinsicht kürzer treten.
- Die AG Geobotanik hat mir in all den Jahren das Drucken und Verschicken der „Rundbriefe“ abgenommen. Das war für mich eine große Hilfe, aber für die AG natürlich auch eine gewisse Bürde (die freundlicher Weise aber nie so benannt wurde). Jahr für Jahr mussten dafür jedenfalls zeitliche Ressourcen freigeräumt werden.
- Die „Rundbriefe“, ursprünglich eigentlich für einen rein lokalen Zweck begründet, hatten mittlerweile eine viel breitere Bedeutung erlangt: Die Berücksichtigung von Artikeln der „Rundbriefe“ in Fachartikeln und Standardfloren, in „Roten Listen“, in Regionalfloren und Kartierungshinweisen (auch in anderen Bundesländern) und die Nachfragen aus ganz Deutschland und aus dem Ausland machten deutlich, dass die „Rundbriefe“ als „Graue Literatur“ (inzwischen) kein adäquates Publikationsorgan mehr waren.
- Die „Kieler Notizen zur Pflanzenkunde“ litten Ende 2008 / Anfang 2009 unter einem gewissen Mangel an Beiträgen. Was lag also näher, als die beiden Publikationen zusammenzuführen. Diese Idee wurde von mehreren Personen unabhängig voneinander geäußert, wobei insbesondere darauf verwiesen wurde, dass gerade die Bestimmungsschlüssel der „Rundbriefe“ immer wieder auf großes Interesse gestoßen seien. Solche Beiträge, in Zukunft in den „Kieler Notizen“ veröffentlicht, könnten dann dort einen positiven Effekt auslösen (so die Hoffnung).

Somit war und bin ich aufgefordert, das Erbe der „Rundbriefe“ in den „Kieler Notizen“ weiterzuführen. Dies wurde und wird nicht nur von Seiten der AG Geobotanik Schleswig-Holstein an mich herangetragen, sondern auch von Abonnenten außerhalb unseres Bundeslandes. HENKER (2009) fand hierzu in seinem Rückblick ermunternde Worte.

Wenn, wie gewünscht, die Ideen der „Rundbriefe“ Eingang in die „Kieler Notizen“ finden, so wird es in den entsprechenden Heften unter Beibehaltung des bisher Bewährten zu einer Erweiterung der Themenpalette, vielleicht auch zu einer gewissen Neuausrichtung kommen. Wer noch die alten Hefte aus den sechziger und siebziger Jahren kennt, wird dies als Rückbesinnung erleben. Damals gab es die von E. W. Raabe und seinen Schülern/innen entwickelten geradezu legendären Vegetativschlüssel z. B. zu Gräsern (RAABE 1951, 1975) und Schmetterlingsblütlern (JENSEN 1969, RAABE 1969) und die vielen kleineren Bestimmungsschlüssel, die den Blick auf besondere Gattungen oder Artenpaare lenkten. Anfang der achtziger Jahre, noch zu E. W. Raabes Lebzeiten, nahm die Zahl derartiger Artikel aber deutlich ab. Das war auch nachvollziehbar: Die floristische Mitteleuropa-Kartierung, ein ehrgeiziges internationales Projekt, das jahrzehntelang alle entsprechenden Ressourcen gebunden hatte, näherte sich der Vollendung, was in den Verbreitungsatlanen der bundesdeutschen (HAEUPLER et al. 1988) und der schleswig-holsteinischen Flora (RAABE et al. 1987) ihren Niederschlag fand. Nach Erscheinen des „opus magnum“ (gemeint: RAABE et al. 1987) waren „gewisse Ermüdungserscheinungen“ (LÜTT 2004) jedenfalls unübersehbar. „Die landesweite Kartiertätigkeit kam (...) zum Erliegen“ (ROMAHN 2006). Dies fand auch in den Kieler Notizen seinen Niederschlag: In den Heften von 1990 bis 2001 gab es gerade einmal 13 floristische Beiträge (DOLNIK et al. 2004). So muss man froh sein, dass stattdessen die Arbeitsfelder Vegetationskunde, Landschaftsentwicklung, Naturschutz und Ökosystemforschung / Landschaftsökologie, Populationsbiologie, Phytodiversität und Arten-Areal-Beziehung die Lücken füllten. Auch die Behandlung von Brombeeren, Moosen und Flechten rückte verstärkt in den Blickpunkt. Alle diese Themen sind gewinnbringend und erweitern den Horizont und zeigen das breite Know-how, das bei den Mitgliedern der AG Geobotanik versammelt ist. Aber Klaus Dierßen stellte auch etwas bedauernd zur 75-Jahr-Feier der AG Geobotanik fest, dass rein floristische Untersuchungen gegenüber standortkundlichen, landschaftsökologischen und populationsbiologischen in den Hintergrund getreten seien (DIERBEN 1997/1998). Soweit die Stimmen zur damaligen Situation der AG Geobotanik.

Auch wenn alle um die Bedeutung der klassischen Floristik, der „Eufloristik“, wissen, so ist es dafür, die Mitglieder in ihrem floristischen Interesse zu erreichen und nachhaltig zu motivieren, offenbar nötig, dass man ein verbindendes Projekt hat, das jeder/jedem die Mitwirkung ermöglicht. Solche Projekte brauchen eine institutionelle Unterstützung und eine solche war in den Jahren der „floristischen Flaute“ nicht vorhanden. Nach der Jahrtausendwende stellte sich die Situation aber plötzlich ganz anders dar: Das Bundesartenschutzgesetz, die Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Richtlinie, die Konzeption von Natura-2000-Gebieten und die Notwendigkeit zur Erstellung einer neuen Roten Liste sorgten dafür, dass „zukünftig der Pflanzenartenschutz eine eigene Rolle im behördlichen Naturschutz erhalten“ sollte (LÜTT 2004). Ein Autorenteam (DOLNIK et al. 2004) veröffentlichte Funde von selteneren, gefährdeten und wenig beachteten Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein. Dies war der Anfang einer Reihe, die von LÜTT et al. (2005) und seitdem von ROMAHN (2006) bis heute (ROMAHN 2013, in diesem Heft) weitergeführt wird. Um die Verpflichtung umzusetzen, floristische Daten zur Naturausstattung systematisch und kontinuierlich zu sammeln, installierte Silke Lütt vom damaligen LANU (Landesamt für Natur und Umwelt) zusammen mit der AG Geobotanik das digitale Erfassungssystem „Winart“. Katrin Romahn, beauftragt durch das Ministerium mit der Koordinierung der Pflanzenerfassung, verstand es, die Mitglieder der AG Geobotanik neu für die Floristik zu begeistern und mit Winart vertraut zu machen. Seitdem ist es möglich, besondere Funde punktgenau und georeferenziert in der Datenbank zusammenzutragen, wodurch sich u. a. ganz neue Möglichkeiten der

Datennutzung für Fragen des praktischen Naturschutzes bieten. In Kooperationsprojekten der AG Geobotanik und des Landes Schleswig-Holstein werden seither in artenreichen Gebieten („Hotspots der Artenvielfalt“) Daten gesammelt und anwendungsbezogen ausgewertet, um artenreiche Lebensräume besonders schützen zu können (siehe z. B. ROMAHN 2009, ROMAHN et al. 2010, 2011). Melder/innen können auf diesem Wege direkt etwas für die Erhaltung gefährdeter Pflanzenarten tun.

Zudem wurde eine Mail-Group eingerichtet, die als Kommunikationsplattform für alle Interessierten zur Verfügung steht. So erweckte manch ein Pflanzenliebhaber sein etwas verschüttetes Hobby zu neuer Aktivität und auch junge Leute konnten sich für die Botanik begeistern. Auf diese Weise konnten innerhalb eines Jahrzehnts beachtliche Datenmengen zusammengetragen und an die Redaktion des neuen Bundesatlasses gemeldet werden. Das darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Zwischenzeit in den meisten anderen Bundesländern eine deutlich intensivere Basisarbeit als in Schleswig-Holstein erfolgt war, unser Bundesland also einen Nachholbedarf hat.

Wie stellt sich nun die neue Situation in den „Kieler Notizen“ dar? Zunächst muss man festhalten, dass es in den vergangenen zehn Jahren gerade im Bereich der Brombeeren, der Moose und Flechten sowie der ökologischen Themen eine beachtliche Zahl von Veröffentlichungen gab. Die klassische Floristik erhielt durch die Serie mit Nachweisen seltener Gefäßpflanzen eine kontinuierliche Publikationsplattform und etliche Beiträge beschäftigten sich mit Einzelnachweisen oder bearbeiteten bestimmte systematische Gruppen. Hans-Ulrich Piontkowski lenkte durch seine lebendigen floristischen Berichte den Blick auf die Vielfalt und Schönheit unserer Pflanzenwelt (PIONTKOWSKI 2010a, b, c). Und trotzdem muss der Aufruf von DOLNIK et al. (2004), zunehmend wieder floristische Beiträge in den „Kieler Notizen“ zu veröffentlichen, wiederholt werden: Der Schwung, der die floristische Kartierung im Lande erfasst hat, hat sich auf die „Kieler Notizen“ noch nicht in gleichem Umfang ausgewirkt. Und genau an dieser Stelle möchte ich gerne mithelfen, eine Lücke zu füllen. Dies bezieht sich zunächst allgemein auf die Stärkung „eufloristischer“ Themen. Es bezieht sich aber im Besonderen auf prägnante Bestimmungsschlüssel und die Behandlung kritischer Sippen. In diesen Bereichen habe ich durch die „Rundbriefe“ viel Erfahrung sammeln können, die ich jetzt bei den „Kieler Notizen“ einbringen möchte. Die zahlreichen Rückmeldungen, die ich dazu bekommen habe, ermuntern mich in der Hoffnung, dass sich auf diese Weise auch das Interesse in der AG Geobotanik an den „Kieler Notizen“ noch steigern lässt und dass auch die praktische floristische Arbeit befördert wird, indem man verstärkt auf bestimmte Sippen achtet und/oder Sicherheit im Bestimmen erlangt. Wenn wir es schaffen, dass in Zukunft ein verstärkter Input nach Art der „Rundbrief“-Artikel stattfindet, so hoffe ich, dass dies das stark vorhandene floristische Basisinteresse vieler AG-Mitglieder direkt ansprechen wird und dass vielleicht dieser oder jener verstärkt Mut fasst, auch selbst kleine oder größere Beiträge einzureichen.

In dieser Ausgabe der „Kieler Notizen“ mache ich einen Anfang mit „Kleinen Bestimmungshilfen“, die in den nächsten Jahren als fortlaufende Serie erscheinen sollen. Sie haben den Schwerpunkt bei vegetativen Merkmalen und wenden sich dabei hauptsächlich an Einsteiger und „Meso-Fortgeschrittene“, sollen aber, so die Hoffnung, gelegentlich auch bei den Profis Interesse wecken.

Wenngleich die meisten Artikel der „Rundbriefe“ von mir stammten, hatte ich doch in all den Jahren viele weitere Autoren: Thomas Behrends, Anne Eigner, Heiko Grell, Rainer Grimm, Willi Kempe, F. W. C. Mang (†), Ulrich Mierwald, Peter Sackwitz, Gregor Stolley, Irene Timmermann-Trosinier, Klaus Voß und Frank Zacharias. Ulrich Mierwald, z. T. auch Annick Garniel, lasen in der ersten Dekade die Manuskripte vor der Veröffentlichung und gaben wichtige

Hinweise. In den letzten Jahren haben Willi Kempe und Hans-Ulrich Piontkowski diese Aufgabe übernommen. Klaus Dierßen sowie die Damen seines Büros halfen bei Druck und Verteilung.

Die genannten Personen, aber auch viele weitere Botaniker/innen, insbesondere die Abonnenten/innen, haben in all den Jahren das Erscheinen der „Rundbriefe“ gefördert und unterstützt, haben mich ermuntert, haben durch vielfältigen Austausch eine stetige Weiterentwicklung ermöglicht oder haben zur Gestaltung und zur Verteilung der „Rundbriefe“ beigetragen. Ihnen allen sage ich einen ganz herzlichen Dank!

Wer noch alte Hefte für 1.00 bis 1.50 Euro pro Heft + Versandkosten bestellen möchte, kann das unter erik.christensen(at)gmx.de tun. Einige Hefte sind online unter www.flora-kreis-ploen.de abrufbar. Das Register der Jahrgänge 1992 bis 2007 findet sich dort im Heft 2007/2, dasjenige der Jahrgänge 2008 bis 2009 im Heft 2009/3, S. 69–72.

Literatur

- BERGMEIER, E. (Hrsg.) (1992): Grundlagen und Methoden Floristischer Kartierungen in Deutschland. Flor. Rundbr., Beiheft 2, Göttingen: 146 S.
- BERGMEIER, E. (1994): Bestimmungshilfen zur Flora Deutschlands. Zentralstelle Flor. Kartierung der Bundesrep. Deutschl. (Bereich Nord) (Hrsg.), Flor. Rundbr. Beiheft 4, Göttingen: 420 S.
- BUTTLER, K. & HAND, R. (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Kochia, Beiheft 1, Berlin: 107 S.
- CHRISTENSEN, E. (1992a): Das Echte Mädesüß (*Filipendula ulmaria*). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 1(1): 9.
- CHRISTENSEN, E. (1992b): Die Goldnessel (*Lamiastrum spec.*). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 1(1): 9–10.
- CHRISTENSEN, E. (1992c): Kamillen und Hundskamillen. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 1(2): 24–27.
- CHRISTENSEN, E. (1992d): Die Strandgräser. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 1(2): 33–34.
- CHRISTENSEN, E. (1996a): See- und Teichrose und Pflanzen mit ähnlichen Schwimmblättern. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 5(1): 9–11.
- CHRISTENSEN, E. (1996b): Das Wiesenschaumkraut. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 5(2): 32–36.
- CHRISTENSEN, E. (1998): Bestimmungshilfen für Seggen und vegetativ ähnliche Riedgräser des norddeutschen Flachlandes im blütenlosen Zustand, Teil 1: Allgemeine Einführung. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 7(2): 25–48.
- CHRISTENSEN, E. (1999a): Bestimmungshilfen für Seggen und vegetativ ähnliche Riedgräser des norddeutschen Flachlandes im blütenlosen Zustand, Teil 2. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 8(1): 2–16.
- CHRISTENSEN, E. (1999b): Bestimmungshilfen für Seggen und vegetativ ähnliche Riedgräser des norddeutschen Flachlandes im blütenlosen Zustand, Teil 3. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 8(2): 17–37.
- CHRISTENSEN, E. (2000): Die verwilderten Hyazinthengewächse (*Hyacinthaceae*) in Norddeutschland. Ber. Bot. Ver. Hamb. 19: 53–94.
- CHRISTENSEN, E. (2001a): Die Minzen (*Mentha spec.*). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 10(1): 3–23.
- CHRISTENSEN, E. (2001b): Flora des Geländes der Blumenburg in Selent. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 10(2): 26–55.
- CHRISTENSEN, E. (2002a): Stellungnahme zum Entwurf des Landschaftsplans der Gemeinde Selent (Erfassung der Fläche „Röfkamp“). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 11(1): 2–10.
- CHRISTENSEN, E. (2002b): Die Hasenglöckchen (*Hyacinthoides spec.*). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 11(1): 10–14.
- CHRISTENSEN, E. (2002c): *Viola reichenbachiana* BOREAU und *Viola riviniana* RCHB. (Wald- und Hainveilchen). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 11(2): 23–29.
- CHRISTENSEN, E. (2004): Die Äpfel (*Malus spec.*). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 13(1): 11–16.

- CHRISTENSEN, E. (2005): Die Gattung Hornklee (*Lotus* L.). Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 14(1): 8–14.
- DIERBEN, K. (1997/98): 75 Jahre Arbeitsgemeinschaft Geobotanik. Kiel. Not. Pflanzenkd. 25/26: 1–5.
- DOLNIK, C., BEHMANN, H., DENGLER, J., HORST, E., JANSEN, W., KEMPE, W., KIECKBUSCH, J., KUNZMANN, D., LÜTT, S., PUTFARKEN, D., ROMAHN, K., STOLLEY, G. & TIMMERMANN-TROSIENER, I. (2004): Funde von seltenen, gefährdeten und wenig beachteten Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 32: 103–123.
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Natursch. Landschaftspfl. Nieders. 43, Hannover: 507 S.
- HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W. (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW (Hrsg.), Recklinghausen: 616 S.
- HAEUPLER, H., SCHÖNFELDER, P. & SCHUHWERK, F. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Eugen Ulmer, Stuttgart: 768 S.
- HENKER, H. (2009): 17 Jahre „Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil)“. Rundbr. bot. Erfassung Kreis Plön (N-Teil) 18(3): 53–54.
- JENSEN, J. (1969): Die Aufschlüsselung der in Schleswig-Holstein vorkommenden *Papilionaceae* mit dreiteilig zusammengesetzten Blättern im blütenlosen Zustand. Kiel. Not. Pflanzenkd. 1(4): 3–16.
- LÜTT, S. (2004): Floristik in Schleswig-Holstein – kein Nekrolog! – Aufruf zur Meldung seltener, gefährdeter und eingewanderter Arten in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 33: 148–152.
- LÜTT, S., BRAUN, M., BOLDT, C., DOLNIK, C., HORST, E., JANSEN, W., LINDNER, M., KIECKBUSCH, J., KIECKBUSCH, M., ROMAHN, K. & TIMMERMANN-TROSIENER, I. (2005): Funde von seltenen, gefährdeten und wenig beachteten Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 33: 65–80.
- PIONTKOWSKI, H.-U. (2010a): Der Eckernförder Herbst-Krokus – Unterwegs auf den Friedhöfen des Kreises. Kiel. Not. Pflanzenkd. 37: 123–125.
- PIONTKOWSKI, H.-U. (2010b): Der Gettorfer Käsepappel – die Übersehene oder Weg-Malve (*Malva neglecta* Wallr.). Kiel. Not. Pflanzenkd. 37: 126–127.
- PIONTKOWSKI, H.-U. (2010c): Die blaue Blume von Hemmelmark – Beobachtungen zur Violetten Sommerwurz (*Orobanche purpurea* Jacq.). Kiel. Not. Pflanzenkd. 37: 128–129.
- POLAND, J. & CLEMENT, E. (2009): The Vegetative Key to the British Flora. John Poland & Bot. Soc. British Isles, Southampton: 526 S.
- RAABE, E. W. (1951): Über die Gräser in Schleswig-Holstein. Mitt. Arb.-gem. Floristik in Schl.-Holst. u. Hamburg 3, Kiel: 133 S.
- RAABE, E. W. (1969): Bestimmungsschlüssel der mehrfiedrigen krautigen *Papilionaceae* Schleswig-Holsteins im blütenlosen Zustand. Kiel. Not. Pflanzenkd. 1(2): 1–32.
- RAABE, E. W. (1975): Bestimmungsschlüssel der wichtigsten Gräser Schleswig-Holsteins im blütenlosen Zustand. Kiel. Not. Pflanzenkd. 7(2): 17–44.
- RAABE, E. W., DIERBEN, K. & MIERWALD, U. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. Wachholtz, Neumünster: 654 S.
- RICH, T. C. G. & JERMY, A. J. (1998): Plant Crib 1998. Botanical Society of the British Isles, London: 391 S.
- RICH, T. C. G., RICH, M. D. B. & PERRING, F. H. (1988): Plant Crib. London: 141 S.
- ROMAHN, K. (2006): Funde von seltenen, gefährdeten und wenig beachteten Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 34: 41–62.
- ROMAHN, K. (2009): Borstgrasrasen in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 36(2): 42–74.
- ROMAHN, K. (2013): Funde seltener, gefährdeter, neuer und bemerkenswerter Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein VIII. Kiel. Not. Pflanzenkd. 39: 19–39.
- ROMAHN, K., PIONTKOWSKI, H. & KRESKEN, G.-U. (2010): Das Holmer-See-Gebiet an der Schlei – ein Hotspot der Artenvielfalt in Schleswig-Holstein. Kiel. Not. Pflanzenkd. 37: 1–36.

- ROMAHN, K., GETTNER, S., RENNEKAMP, G. & KIECKBUSCH, J. J. (2011): Die Küstenlandschaft von St. Peter-Ording – ein „Hotspot“ der Pflanzenartenvielfalt. In: ROMAHN, K. (Hrsg.): Die Küstenlandschaft von St. Peter-Ording – ein Hotspot der Artenvielfalt. Mitt. Arbeitsgem. Geobot. Schleswig-Holstein Hamb. 67: 7–71.
- ROTHMALER, W., SCHUBERT, R., VENT, W. (1990): Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 4 – Kritischer Band. 8. Aufl., Volk und Wissen, Berlin: 811 S.
- STACE, C. (1991): New Flora of the British Isles. Cambridge University Press, Suffolk: 1226 S.
- STOLLEY, G. (2007): Die Schneeglantz-Arten (*Chionodoxa* Boissier). Kiel. Not. Pflanzenkd. 35: 44–59.
- STOLLEY, G. (2010): Die Gattung *Hyacinthoides* in Deutschland. Online verfügbar unter <http://offene-naturfuehrer.de/web/Hyacinthoides> [letzter Zugriff: 2013-01-05].

Anschrift des Verfassers

Erik Christensen
Masurenweg 22
24253 Probsteierhagen
E-Mail: Erik.christensen@gmx.de